

In Christus sein – Paulus als Glaubender

Das Paulusjahr, das wir begehen, lädt uns ein, mit Paulus ins Gespräch zu kommen. Wer die Wege des Apostels im Geiste nachgeht, die er im Dienst der Verkündigung des gekreuzigten und auferstandenen Christus auf sich genommen hat – es dürften etwa 11.000 km gewesen sein - und wer seine Strapazen und Leiden sich vor Augen führt (2 Kor 11,16-33), muss sich unwillkürlich die Frage stellen: Was hat diesen Mann getrieben? Und woher kommt ihm die Kraft zum Durchhalten?

Paulus war ein Glaubender. Für Saulus, den Eiferer für den Glauben Israels, beginnt völlig unerwartet und abrupt etwas Neues. Die Begegnung mit dem auferstandenen und erhöhten Herrn vor Damaskus begründet in ihm eine neue Glaubensexistenz. Sein Leben lässt sich nur noch von Christus her denken und gestalten. Was ihn fortan prägt und was in seinem Leben geschieht, ist ohne Christus nicht denkbar. Paulus erlebt ganz persönlich: „Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,17).

Sein Leben geschieht in einer neuen personalen Beziehung zu Jesus Christus. An 164 Stellen in den paulinischen Schriften findet sich die mehrfach modulierte Formulierung „In Christus“ oder „in Christus sein“. Damit wird deutlich, wie Paulus Christsein, christliche Existenz definiert, nämlich als innigste Gemeinschaft des Menschen mit Christus.

In seiner Beziehung zu Christus erlebt er sich geliebt. Er erlebt seinen Glauben als eine Du-Beziehung, als ein tiefes Miteinander mit Christus. Sein Glaubensbekenntnis ist nicht in erster Linie Wiedergabe von Inhalten, sondern die Beschreibung einer Beziehung: „So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.“ (Gal 2,20).

„Er hat mich geliebt“, ist die Grunderfahrung des Apostels. Nicht so sehr der Sturz vor Damaskus, das blendende Licht und all das Äußere beschreiben den eigentlichen Vorgang seiner Kehrtwende. Die Kehrtwende geschieht innen. Er ist zutiefst verändert, weil er sich geliebt weiß. Paulus ringt nach Worten, um auszudrücken, was mit ihm geschehen ist und wie er sein Christsein versteht: Ich lebe in Christus, Christus lebt in mir. So denkt er sich das „in Christus sein“ jedes Christen.

„Wenn jemand in Christus ist“, dann gibt es keine Lebenslage, die uns von ihm trennt: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?“ (Röm 8,35).

Die Kehrtwende des Menschen hin zu Christus geschieht auch heute. Im Sakrament der Taufe wird die persönliche Beziehung zu Gott in uns grundgelegt, wir werden Glied am Leibe Christi. Paulus beschreibt, was bis heute das Taufkleid ausdrücken will, wir ziehen Christus an: „Legt das neue Gewand an, Jesus Christus, den Herrn.“ (Röm 13,14). Damit umgibt uns die Liebe Christi, die unsere eigene Liebe herausfordert. Alles, was dann im Leben geschieht, soll hier seine Wurzeln haben: „Die Liebe Christi drängt uns.“ (2 Kor 5,14).

Pfarrer Bernhard M. Winckler